

Septies in die laudem dixi tibi.

Siebenmal im Tag hab ich dir Lob gesagt.

Pfalme 118. v. 164.

Es ist nun das fünffte Jahr / daß ich die sieben Geheimnussen des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi / durch die sieben Priesterliche Tag-Zeiten vorgestellt hab / und vor einem Jahr / da ich von solcher Materi zum letzten mahl geprediget hab / kommen bin bis zur Sext / in welcher ich dem HERRN Jesu hab Lob gesagt / dieweil Er in dieser Stund ist auff ein grausame Weiß gecreuziget worden. Diese Creuzigung aber haben drey Umständ mercklich grösser und schwerer gemacht / von welchen Umständen ich auch damahl gehandelt hab / und war auß diesen der dritte und letzte Umstand der allgemeine Schmerz / der sich auff alle Sinnen und Glieder des Jungfräulichen Leibs Christi erstreckte. Es hatten unsre erste Eltern mit allen Sinnen der Natur und Gliedern des Leibs gesündiget ; diese allgemeine Sünd nun zu vertilgen hat auch JESUS an allen Sinnen und Gliedern des Leibs gelitten. Es haben unsre erste Eltern sich versündiget mit den Ohren / Eva zwar / da sie die Stimm der Schlangen / Adam aber / da er die Stimm Evas angehört und gefolgt hat. Diese Sünd hinwegzunehmen hat auch Christus so viel an seinem Gehör gelitten / da Er von den Juden so erschrocklich ist geschändt und geschmähet worden. Unter anderem Schänden und Schmähen / worvon ich in meiner letzten über diese Materi gehabten Predig geredt hab / sprachen auch etliche zu einander / Er / nemlich der am Creuz hangende JESUS / hat GOTT vertrauet / der erlöse ihn nun / ob Er Matth. 26. v. 43. will. Dann Er hat gesagt / ich bin GOTTES Sohn / sie hielten ihn nur vor einen Menschen / und zwar vor einen solchen Sünder / den GOTT gänglich verlassen hätte / und nach dem Er gar nichts fragte. Mit solchem Schänden und Schmähen seynd die unschuldigste Ohren Christi angefüllt worden / damit abgeblüht würde die Sünd / welche erstlich mit dem Gehör unsre erste Elteren begangen hatten.

Zweytens haben sich diese versündiget mit den Füßen / welche Eva bewegt hat zu gehen zum Baum; und mit den Händen / die Eva ausgestreckt hatte die verbottene Frucht abzubrechen. Gegen diese böse Bewegung der Füßen und Aufstreckung der Händen / seynd unserm Heyland seine beyde Füß und Hand ans H. Creuz angenagelt worden.

Drittens haben sich unsre erste Eltern versündiget mit den Augen / da sie

sie

Gen. 3.
v. 6.

sie die verbottene Frucht fürwizig ansahen / dann sie war sein den Augen / und lustig anzusehen. Wegen diesen Fürwiz der Augen ist Christus vielfältig an seinen Augen geplagt und gepeiniget worden; Sintemahlen Er am H. Creuz hangend / 1. So viel geweint hat / daß ihm davon seine Augen gang auffgeschwollen. 2. Sah Er mit seinen Augen die größte Grobheit und Unbilligkeit / so die grausame Juden seiner liebsten Mutter / und andern seinen guten Freunden / die bey dem Creuz weinten / anthaten mit seinem höchsten Mißfallen. 3. Schmerzte es seine Augen / daß die gottlose Henckers-Knecht ihm und seiner betrübtesten Mutter zum Schimpff vor seinen und dero Augen seine Kleider theilten.

Welches kan verstanden werden / daß es auff ein zweyfache Weiß geschehen sey. Die erste Weiß ist diese: Es hat etwann Christus viel Rock gehabt / daß also ein jeder für sich einen genommen hat. Allein da es wohl zu glauben ist / daß der leidende Herr Jesus gar schlecht und armseelig ist belkeidt gewesen / weilen sie sich nicht werden gewürdiget / noch so viel Mühe auff sich genommen haben / ihm seine Kleider anzulegen; so ist auch nicht zu glauben / das sie solche Kleider genommen haben / umb selbige zu verkauffen; dann sie in so schlechtem Werth waren / und so gering geschätzt wurden / daß ihnen niemand hätte etwas dafür gegeben. Darumb kans verstanden werden / daß auff ein andre Weiß die Theilung solcher Kleider geschehen sey; nemblich daß sie die Kleider / wanns viel gewesen seynd / zerschnitten / und einem jeden davon einen Fleck gegeben haben / nicht daß sie einen Nutzen davon hätten / sondern Christo nur zum Spott / als wolten sie solche Flecken als Heiligthumb eines frommen Propheten auffheben. Es mögen nun diese Kleider seyn getheilt worden / wie es immer hat geschehen mögen / so war doch allda ein Ungenechter / von oben an durch und durch gewürckter Rock / welchen ihm seine sorgfältigae Mutter gemacht hatte / da Er anfieng Kleider zu brauchen. Von diesem Rock sagt man / daß er wie der Leib Christi gewachsen. Dieweil dann dieser Rock auff eine neue und ungewöhnliche Weiß gemacht war / so haben sie ihn nicht zerschnitten / sondern mit Würffeln darumb gespielt / umb zu sehen / wem er ganz bleiben würde. Dahero sagten sie: **Lasset uns den nicht zerschneiden / sondern darumb das Loß werffen / wessen er seyn soll.** Woraus er hellet / daß die andre Kleider auff obbemeldte Weiß seynd zerschnitten worden. Endlich ist auch unser Heyland an seinen Augen geplagt und gepeiniget worden / da ihn der grausame Todt gezwungen hat sein Gesicht zu verlieren / und seine Augen zuzuschließen. So vielfältige Pein und Plagen haben die unschuldige Augen Jesu gelitten / umb den Fürwiz der Augen Adams und Eva abzubüßen.

Joan. 19.
v. 24.

Viertens haben unsre erste Eltern gesündigt mit dem Geruch / da ihnen die verbottene Frucht so lieblich in die Nasen gerochen. Worgegen der

zarteste Geruch Jesu empfunden hat den grausamen Gestank / der auff dem Calvari-Berg sich befindenden Todten-Cörpern; dann wollen wir das Wort Calvari-Berg recht erklären / so war es ein solcher Ort / allwo decalvabantur, kahl gemacht wurden die Häupter der zum Tode verdambten / und allda nach geschehener Hinrichtung unleidentlich stinckenden Malesig-Personen.

Fünffteus haben sich unsere erste Eltern versündigt mit dem Geschmack / da sie mit bestem Gust und Lust die verbottene Frucht gekost haben. Gegen solchen schleckerhafften Geschmack hat der Herr schmecken müssen den mit Gall und Essig vermischten Tranck. Nach dem der gecreuzigte Jesus so lang am H. Creuz gehangen / sprach Er: **Mich dürstet.** War auch kein Wunder / daß den Herrn gedürst hat / welcher die ganze Nacht stets geängstigt / geplagt / und gepeinigt worden. Er hatte gleichsam alles Blut vergossen / deswegen Er ganz außgetrocknet / und alle Feuchtigkeit des Leibs ihm benommen war.

v. 28.

O allerseeligste Jungfrau Maria / du schmerzhaffte Mutter Jesu / wie muß dir seyn zu Herzen gangen / da du hörtest / wie dein sterbender allerliebste und einziger Sohn den Durst klagte / und du nichts hattest ihm zu trincken zu geben! O wie herzlich gern wärest du in die Stadt geloffen Wein zu hohlen! aber du hast dich gefürcht / daß du nicht geschwind genug köntest wieder kommen/weilen du sahest / daß es mit deinem wertheften Sohn allzeit näher zum End gieng.

Raum hatte Jesus geschryen / mich dürstet / so nahmen die unbarmherzige Henckers-Knecht sauren Essig / vermischten denselbigen mit der bittersten Myrrhen und Gall / und gaben ihm zutrincken / damit dieser bittere Tranck ihm nicht allein seinen Mund und das Herz fränckte / sondern auch den Geist außtrieb. Aber woher haben sie den Essig so bald haben können? vielleicht haben sie mit Fleiß den Essig mitgenommen / daß der Herr selbigen kosten / und desto ehender sterben mögte. Dann der Essig / wie man sagt / eine solche Natur hat / daß so ihn die Sterbende trincken / sie desto geschwinder sterben. Und weil die Henckers-Knecht müssen die Gekreuzigten so lang bewahren / bis sie gestorben waren / so haben sie Essig mitgenommen / umb denen Gekreuzigten selbigen zum geschwinderen Tode zugeben / und also der Bewahrung desto ehender abzukommen. Oder sie haben den Essig mitgenommen / an ihre Nasen selbigen zu halten gegen den übelen Geruch / der auff dem Calvari-Berg so abscheulich stinckenden todten Körpern. Oder sie haben für ihren Trunck guten Wein mitgenommen / dieweil sie wußten / daß sie wegen der langwierigen Creuzigung auch allda lang verbleiben würden / und weil sie / wie erst ist gesagt worden von Ambswegen die Gekreuzigten bewahren mußten / wegen des von der Stadt entlegenen Calvari-Bergs aber dahin kommen waren mit

Brod und Wein versehen / so ist der Wein Essig: sauer worden / dieweil er lang in der Sonn gestanden.

Da aber der Herr den Essig mit Gallen vermischet versucht hatte / wolte Er nicht trincken. Fragst du / warumb Er nicht habe trincken wollen? So antworte ich: Es hatte der liebste Iesus gnug getruncken von der Bitterkeit des sterblichen Lebens / und gienge jetzt zur Süßigkeit des unsterblichen Lebens. Oder Er hat darumb nicht trincken wollen / zu zeigen / daß der Durst / so Er litte / vielmehr ein geistlich: als ein leiblicher Durst wäre. Es war sein Verlangen nach unserm Heyl / wie ihn dann der H. Bernardus also anredet: Quid est Domine? de Cruce taces, & de sui clamas? an non te magis cruciat Crux, quam sitis? Was ist das / O Herr? Vom Creutz schweigst du still / und schreyend klagst du nur den Durst? Weiniget dann dich nicht vielmehr das Creutz als der Durst? Stechen dann dich nicht mehr die Dörner / als der Durst? Durchbohren dann dich nicht vielmehr die Nägel / als der Durst? Plagen dann dich nicht vielmehr die allenthalben gemachte und offene Wunden / als der Durst? Aber sitis, Domine, magis Salutis humanæ desiderium, quam corporalem potum. O Herr / es dürst dich vielmehr nach dem Verlangen des menschlichen Heyls / als nach dem leiblichen Tranck.

Da sehen wir / Andächtige / wie gegen die Sünd / welche unsere erste Eltern durch alle Sinnen der Natur / und alle Glieder des Leibs vollbracht haben / Christus der Herr an allen Gliedern des Leibs / und allen Sinnen der Natur ist geplagt und gepeiniget worden. Auff dem Haupt mit den Dörnern; an den Händen und Füßen mit den Nägeln; und an dem ganzen Leib mit offenen Wunden / also / daß der H. Bernardus spricht: allein die Zung Iesu sey frey geblieben / so viel den Gebrauch zu reden betrifft; dann so viel den Gebrauch zu versuchen anlangt / ist sie von der Plag und Pein nicht frey geblieben; Sintemahlen ihr ein bitterer Tranck gegeben worden / wie ich erst gesagt hab; es hat aber der Herr seine Zung zum Reden frey behalten / damit Er redend nach der Gewonheit der Sterbenden sein Testament machte / wie hiervon ein mehrers hernach soll gesagt werden. Nun ist nach der Sext noch übrig und nöthig zu handeln von den übrigen drey Priesterlichen Tag: Zeiten / als der Non / Vesper / und Complet / welches dann meine heutige drey Predig: Theil werden aufmachen / da ich dem Herrn Iesu werd Lob sagen / **erstlich** zur Non / dieweil Er in dieser Stund bis zum Todt ist gedemüthiget worden; **zweytens** zur Vesper / weil in dieser Stund der Todt Christi einen allgemeinen Schmerz und Leid verursacht hat / **drittens** zur Complet / dieweil in dieser Stund der Leib Iesu ist begraben worden. Bist du dann / gütigster Heyland Iesu bis zum Todt gedemüthiget worden / und hast deinen Göttlichen Vatter für deine Feind gebetten: **Vergieb ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun;** ach so demüthigen wir uns / auch bis in den Abgrund unsrer

unsrer

unser Mächtigkeit /
Bartholomäus.
denke an mich
wenn: Wallich
sen / ach so ged
dein Gnad / un
und deinen G
du Herzen und
meine Wort
merklich und g
leid gewesen / al
daß heut die ha
allgemeinen S
Bist du endlich
den Todt hinein
Mütterlichen
Zur Non
in dieser Stund
deine wunderbar
du nur ein purer
wahrer Wort se
pflegen / und ge
Du hattest ein
Estimant / so
andere Estima
Tag zu Tag
lich bey deiner
anderes sonde
bende pflegen
jene / so sie ein
in der brüderli
du niemand ha
weder gegen G
Erzgen vergieh
hast so gar für
vergieb ihnen
Hier wird
weil sie nicht we
get. Worauff
den Todt Christi

unsrer Wichtigkeit / und bitten auch für uns umb Verzeihung deine Güte und
 Barmherzigkeit. Hast du dem einen Schächer / der zu dir rief : **Herr / ge-**
dencke an mich / wann du in dein Reich kommst / trostreich geant-
 wortet : **Warlich sag ich dir / heut wirst du mit mir im Paradies**
seyn / ach so gedенcke auch an uns / und lasse uns mit dir seyn hier zeitlich in
 deiner Gnad / und droben ewig in der Glory. Hast du deinem Vatter in seine
 Händ deinen Geist befohlen / ach so befehle ich auch jetzt meine Wort / mit
 den Herzen und Ohren meiner andächtigen Zuhörern / in deine Händ / damit
 meine Wort seyen kräftig / die Herzen und Ohren der Zuhörern aber auff-
 mercksam und gedultig. Ist bey deinem Todt ein allgemeiner Schmerz und
 Leid gewesen / also daß unter andern auch die Felsen zerrissen / ach so mache auch /
 daß heut die harte Felsen unserer sündhaftigen Herzen zerreißen / umb unseren
 allgemeinen Schmerzen und Leid über deinen allerheiligsten Todt zu erweisen.
 Bist du endlich begraben worden / ach so lasse auch in unseren Herzen bis in
 den Todt hinein die Gedächtnuß deines bitteren Leidens / und des Marianisch-
 Mütterlichen Mitleydens begraben seyn.

Zur Non will ich dir / mein gütigster **Herr Jesu /** Lob sagen / dieweil du **Zur Non.**
 in dieser Stund bis zum Todt bist gedemüthiget worden ; dann ich betrachte
 deine wunderbarliche Demuth womit du dich also verhalten hast / als wärest
 du nur ein purer Mensch / und als hättest du vergessen / daß du zugleich ein
 wahrer **Gott** seyest / da du dich deinem himmlischen Vatter demüthigst em-
 pfohlen / und gethan hast / was sonst einem sterbenden Menschen zukommt.
 Du hattest ein grosses Testament gemacht / welches wir heissen das Alte
 Testament / so du in deinem Leben hast vollendt. Du hattest noch ein
 anderes Testament / welches wir das Neue Testament nennen / und von
 Tag zu Tag erfüllet wird in den Auserwählten / die selig werden. End-
 lich bey deinem Todt hast du noch deinen Freund- und Feinden zu lieb ein
 anderes sonderbares Testament gemacht / und fürs erste / gleich wie die Ster-
 bende pflegen ihren Feinden zu verzeihen / die ihnen übel gethan haben / und
 jene / so sie etwann beleidiget haben / umb Verzeihung zu bitten / damit sie also
 in der brüderlichen Lieb sterben / also hast du auch / mein gecreuzigter **Herr /** der
 du niemand hattest umb Verzeihung zu bitten / dann du niemand beleidiget /
 weder gegen **Gott** noch einen Menschen dich versündigt hattest / allen von
 Herzen verziehen / die dich beleidigt / geschändt und geschmähet hatten / und
 hast so gar für jene / so dich creuzigten / gebetten / und gesprochen : **Vatter**
vergieb ihnen / dann sie wissen nicht / was sie thun.

Hier wird etwan einer sagen / so haben sie dann nicht gesündigt / die-
 weil sie nicht wußten / was sie thaten / hat sie also die Unwissenheit entschuldi-
 get. Worauff ich antworte / daß der Unterschied jener / so in das Leiden und
 den Todt Christi eingewilliget hatten / sey dreyfach gewesen. Dann es wa-
 ren

ren **erſtlich** die hohe Priester / die Schriffgelehrte und Gefäß: Verständige / welche gelesen hatten die Schrifften der Propheten von Christo / und sahen / daß alles / was die Propheten vorgeſagt hatten / ſey in dem HErrn erfüllt worden; worauf sie wohl wuſten / daß Christus der wahre im Gefäß verſprochene Meſſias ſey / aber die Mißgunſt und der Haß hat sie also verblindt / daß sie laugneten / und ſagten es ſeye Christus der Meſſias nicht; daher ſie auch gröblich ſündigten / dieweil sie wuſten / was sie thaten; und dieſen nuzte nicht das ſonſt ſo kräftige Gebett Christi / weil auch Christus für sie nicht gebett hat. **Zweytens** / waren die einfältige Juden / welche weder gelesen / noch verstanden haben die Schrifften der Propheten von Christo / deßwegen wuſten sie nicht / daß Christus der rechte Meſſias ſey; doch wuſten sie auß dem Leben / welches Christus führte / und auß den Thaten / die Er thate / daß Er ein gut- und gerechter Mensch ſey / daher ſie auch ſchwerlich ſündigten / da sie in den Todt deß ſo unſchuldigen HErrn Jeſu einwilligten; doch haben sie sich nicht ſo gröblich / wie die erste verſündigt / und einigen auß dieſen nuzte das Gebett deß HErrn. **Drittens** waren allda die Heyden / welche den HErrn nicht erkandten / noch glaubten / daß Er ein guter / ſondern vielmehr der ſchlimmſte Mensch ſey / weil die hohe Priester und Aelteſte unter den Juden ſo viel übelß von ihm ſagten; da die Heyden nun ſolche hohe Priester und die Aelteſte unter den Juden für wahrhaft hielten / ſo gaben sie auch deren Wort glauben; und für dieſe / als welche nicht wuſten / was sie thaten / hat der HErr gebett / und glaube man / daß sie durch die Krafft dieſes Gebetts ſeynd zum Glauben bekehrt und ſelig worden. Daher ſagt S. Chryſoſtomus / daß durch das kräftige Gebett deß HErrn ſeyen bekehrt worden drey tauſend Menſchen.

Fürs Zweyte / gleich wie die Sterbende pflegen ein ordentliches Teſtament zu machen / und darin ihren Freunden die hinterlaſſene Güter zu vermachen / also hat auch der am H. Creuß ſterbende HErr ein ordentliches Teſtament gemacht / und ſeine Güter vermacht: dieß waren aber keine zeitliche Güter / ſintemahlen Jeſus arm war; arm war Er gebohren / arm hat Er gelebt / arm iſt Er geſtorben; ſondern es waren himmlische Güter / es war die Glory deß Paradeiß / die Herrlichkeit der Seeligkeit / welche Er allen / die ihre Sünden bekanten und bereueten / in der Perſon deß rechten Schäfers vermacht hat / dann als dieſer zum HErrn ſprach: **HErr / gedencke an mich / wann du in dein Reich kommſt** / ſo hat der gütig- und freygebige HErr alſobald deſſen reumüthige Sünden- Bekandnuß angenommen / ihm die Vergebung aller ſeiner Sünden ertheilt / und das ewige Leben verſprochen: **Warlich ſage ich dir / ſprach der HErr zum ihm: Heute wirſt du mit mir im Paradeiß ſeyn**; welches nicht zu verſtehen iſt von dem himmlischen Paradeiß / dann da hinein iſt niemand kommen vor Christi Himmelfahrt / ſondern man muß es verſtehen von der Anſchauung der Göttlichkeit / die iſt die Glory deß Paradeiß / ſo bald nun die Seel dieſes rechten Schäfers

heraus aus dem
her angeschauet
der damals vorſie
ten und betruen /
nicht vermocht.

Fürs drit-

ten / und wo

wollen die Begr

wehlin sie Lust h

Ort dem him

Händ befehle

der HErr daru

ſelbige einige G

dieſe nichts zu f

einem gut- und

werden. So h

bett geſprochen:

ein Exempel zu g

ten. O! wie b

bett lernen / und

ſien die Grund

Himmel ein gut

unſerer Seel am

mevorn / als wa

da wir auch lei

ligſte Freund

Severus

tino im Sterb

ſagt: Was ſi

den / du loſt

ich aber viel vo

Teuffel ſey ben

dann also melde

Creuß ſtarb / ſi

an ihm haben n

glaubt auch / d

ermim irdiſchen

hat. Der auch /

verhindern / durc

wohl in an den H

Hers aus dem Leib ausgefahren/ so glaubt man/ daß selbige die Gott-
heit angeschauet habe. So hat dann in der Person dieses Schächers/
der damals vorstellte alle büßende Sünder/ die ihre Sünden recht bekenn-
nen und bereuen/ Christus der sterbende Heyland ihnen die Schatz des Pa-
radeiß vermacht.

Fürs dritte / gleichwie die Sterbende pflegen an Seel und Leib zu ge-
dencken / und zwar die Seel Gott anbefehlen / für ihren Leib aber aufer-
wehlen die Begräbnuß entweder in den Kirchen / oder auff dem Kirchhoff/
wohin sie Lust haben. Also hat der am H. Creuz sterbende Herr seine Seel
Gott dem himmlischen Vatter anbefohlen / sprechend: **Vatter/ in deine
Hand befehle ich meinen Geist.** Hier muß man aber nicht glauben/ daß
der Herr darum seine Seel Gott dem Vatter anbefohlen habe / als hätte
selbige einige Gefahr / oder einen Anfall vom Teuffel zu fürchten; sintemalen
diese nichts zu fürchten hatte / weilen sie mit der Gottheit vereiniget / und mit
einem gut-und sichern Geleit versehen war / konte also in keine Gefahr gefeszt
werden. So hat demnach Christus nicht für sich / sondern für uns dieses Ge-
bett gesprochen: **Vatter! in deine Hand befehl ich meinen Geist; Uns**
ein Exempel zu geben / unsere Seelen Gott dem Herrn sorgfältig anzubefeh-
len. O! wie billich sollen die Menschen gleich von Kindheit auff dieses Ge-
bett lernen / um dessen im Tod nicht zu vergessen / sintemalen alsdann am mei-
sten die Stund ist / daß man seine Seel Gott anbefehle / und für sie vom
Himmel ein gut und sicher Geleit begehre / weilen um solche Zeit der Teuffel
unserer Seel am meisten nachstellt. Dann wir grosse Sünder müssen nicht
meynen / als wann der böse Feind nicht werde erscheinen bey unserm Hinscheiden/
da wir auch lesen / daß selbiger sey gegenwärtig gewesen / wann auch die hei-
ligste Freund Gottes seynd gestorben.

Severus Sulpitius erzehlt / wie der höllische Geist dem H. Bischoff Mar-
tino im Sterb-Stründlein erschienen / zu dem hat Martinus unerschrocken ge-
sagt: Was stehst du da / du Bluthund? Du wirst an mir keinen Theil fin-
den / du loser Geist / Abrahams-Schooß wird mich aufnehmen. Was sag
ich aber viel von dem Hinscheiden der Heiligen / da wir auch lesen / daß der
Teuffel sey bey dem Todt unsers Herrn und Erlösers gegenwärtig gewesen;
dann also meldet die Glosa über das sechste Capitel Tobia: Da der Herr am
Creuz starb / stund der Teuffel da / und suchte nach / ob er nicht etwas böses
an ihm haben möchte / dann er sahe ihn mit so grosser Angst sterben. Man
glaubt auch / daß dis der Lucifer gewesen sey / welcher erstlich die erste El-
tern im irdischen Paradeiß / zweyten / den Herrn in der Wüsten versucht
hat. Der auch sich hernach unterstanden hat / den Tod Christi des Herrn zu
verhindern / durch das Weib Pilati / und die Juden / welche versprochen / sie
wolt. n an den Herrn glauben / wann er vom Creuz würde absteigen; zuletzt / da

da der HErr starb / hat auch dieser hoffärtige und Pecke Lucifer dörrfen nachforschen / ob er nichts vom Seinigen an Christo haben könte / solcher Vermessenheit wegen ist der Teuffel alsdann in die Höll gestürzt / und allda angebunden worden / wird auch ehender nicht losgebunden werden / als bis zur Ankunfft des Antichrists. Darum / Allerliebste in Christo ! bittet oft diesen Spruch : **In deine Hand befehl ich meinen Geist** ; wers nicht kan / der lerne es ! Dann so hat der HErr allein für uns gebett / da er am H. Creutz gestorben ist. Hierauff hat der sterbende HErr auch für seinen Leib erwehlet die Begräbnuß in dem Grab Josephs von Arimathäa ; sintemalen / daß Joseph / nachdem der HErr gestorben war / dessen Leib begehrt / und in sein Grab gelegt hat / dieses allein fürwahr geschehen ist aus der Bewegung und Auserwehlung des HErrn.

Letztes / gleichwie die Sterbende pflegen anzuordnen die Zahlung ihrer Schulden / wann sie einige haben / und anzutweisen / woher ihre Schulden können bezahlt werden / oder zu zeigen / daß sie niemand nichts schuldig seynd / weil sie alles im Leben noch bezahlt haben. Also war zwar der HErr keinem etwas schuldig / doch weilen er sich freywillig gemacht hatte zu einem Schuldner des Menschen / dann was man einmal versprochen hat / das muß auch von Rechtswegen gehalten werden ; es hatte aber der HErr vor diesem viel durch die Propheten versprochen / nemlich / daß er werde Mensch werden / für den Menschen leyden und sterben / deswegen hat er bey seinem Tod gezeigt / daß er sein Versprechen gehalten / alles bezahlt und vollbracht habe / darum sprach er : **Es ist vollbracht !** Was die Propheten von mir haben vorgesagt ; das ist vollbracht ; ich hab vollendt / was ich für den Menschen zu thun versprochen hab / also hab ich alle meine Schulden bezahlt.

Also ist das Testament des HErrn vollendt worden / welches der sterbende HErr gemacht / und darin er seinen letzten Willen erklärt hat. Dieses heilige Testament ist geschrieben worden / durch die Hand des wahrhaftigen Notarii, des H. Evangelisten Joannis / der bey allem ist gegenwärtig gewesen ; Dann / **dis ist der Jünger / der von diesen Dingen zeuget / und hat dis geschrieben / und wir wissen / daß sein Zeugnuß wahr ist.** Solches ist geschehen auff dem Berg Calvariá / bey der Stadt Jerusalem / im Jahr nach der hochheiligsten Menschwerdung Christi 33. den 25. Tag des Monats März / in Gegenwart Mariá / der Mutter Gottes / und ihrer zwo Schwestern / und Mariá Magdalena / als Zeugen / die Gott sonderlich hierzu beruffen hat.

Nachdem dieses geschehen ist / so fieng der HErr gleich den Sterbenden an sein Haupt zu bewegen / sezt auff diese / bald auff die andre Seiten / und seine schmerzhaftige Augen bald zu schliessen / bald wiederum auffzuthun. Und fieng alsobald an die dickste Thränen zu weinen / und weinend so starck zu schreyen / daß es / nach der Heiligen Aussag auch in der Höllen ist gehört worden / welches

Joan. 21.
v. 24.

welches über die M
sterben müß / son
schlecht ist gepre
schwohl noch so
die nicht natürli
ten in / warum si
und Schreyen m
die rechte Seite
Leds die Auser
werden ; Er nei
haffteste Jungfr
enden HErrn s
Schwestern mit
haffig gestorbe
bey war. Lasse
Sohn Mariá /
mein herglichen
Vatter Unser / u

Mr Besper
3. Und der
Dann nach
sterben war / so
fürst / und war
und am Ham
Mond / so da
pum, gegen d
Dionysius selb
hat / daß dadi
das ganze Land
sternuß über die
dieweil die Finst
über den grossen
da viel Volcks
laufft zum Scha
sch / wie es auc
und gewesen sey.
Bezeugen / der
sehen hat / wie
hat / daß solche

welches über die Natur gewesen ist. Sintemalen daß ein Mensch / der so gleich sterben wird / sonderlich / der die ganze Nacht und den ganzen Tag so erschrecklich ist gepeinigt / und gleichsam all seines Bluts ist beraubt worden / gleichwohl noch so starcke Geister hat / und so laut schreyen kan / das ist gewißlich nicht natürlich gewesen; dahero solches die fürnehmste Gelegenheit gewesen ist / warum sich der Hauptmann bekehret hat. Nach diesem Weinen und Schreyen neigte der sterbende HErr / wie man glaubt / sein Haupt auf die rechte Seiten / zum Zeichen / daß durch die Verdiensten seines heiligsten Todts die Auserwählte am Jüngsten Tag werden auff die rechte Seiten gestellt werden; Er neigte das Haupt / und gab den Geist auff. So bald die schmerzhafteste Jungfrau Maria solches Schreyen hörte / und sahe den so starck schreyenden HErrn sterben / so ist sie halb-todt niedergesuncken / die dann ihre Schwestern mit Joanne und Magdalena / weilen sie glaubten / daß sie wahrhaftig gestorben sey / beyseits getragen haben / bis die schwere Ohnmacht vorbey war. Lasset uns ahhier / betrübteste Zuhörer! so wohl mit dem gestorbenen Sohn Maria / als mit Maria seiner schmerzhaftesten und halb todten Mutter ein herzkliches Mitlenden haben / und zu diesem End betten ein andächtiges Vatter Unser / und Ave Maria.

Zur Vesper will ich dir mein HErr JESU Lob sagen / weilen in dieser Zur Vesper
 Stund dein Tod einen allgemeinen Schmerzen und Leyd verursacht hat. Dann nachdem der allgemeine HErr des Himmels und der Erden gestorben war / so ist auch alles / was oben / auff / und unter der Erden war / bestürzt / und zum Trauren bewegt worden. **Erstlich** / was oben der Erden / und am Himmel war / ist bestürzt / und zum Trauren bewegt worden / da der Mond / so damals / wie Dionysius schreibt / in einem Brieff an den Polycarpum, gegen der Sonnen-Auffgang stunde gegen seinen natürlichen Lauff / wie Dionysius selbst gesehen hat / sich grad gegen Mittag gewendt / und so gestellt hat / daß dadurch die Sonn ist verfinstert worden; es ward ein Finsternuß über das ganze Land; nach dem Lateinischen Text heisß eigentlich / es ward eine Finsternuß über die ganze Erden. Einige Doctores meynen / dieses sey zu viel geredt / dieweil die Finsternuß nicht ward über die ganze allgemeine Erden / sondern nur über den grossen Theil der Erden / nemlich / über das Jüdische Land. Gleichwie / da viel Volcks zu einem Schau-Spiel laufft / man sagt: Die ganze Welt laufft zum Schau-Spiel. Solcher Doctorn Lehr lasse ich bey aller Ehr / und sage doch / wie es auch offenbar ist / daß die Finsternuß nicht allein über das Jüdische Land gewesen sey. Weilen der seelige Dionysius damals der beste unter den Weltweisen / der zu Athen die philosophische Schul regierte / diese Finsternuß gesehen hat / wie er selbst in vorgedachtem Brieff bezeugt. Weilen dann dieser sahe / daß solche Finsternuß wider die Natur geschah / so machte er hieraus dies
 sen

fen Schluß: Entweder leydet der Gott der Natur / oder die ganze Welt wird zu Grund gehen / darum er auch dem unbekanntem Gott einen Altar aufgebauet / und diß war die eigentliche Ursach seiner Bekehrung. Ist auch kein Wunder / daß die materialische Sonn sey verfinstert worden / da die Sonn der Gerechtigkeit / worvon sie ihr ganzes Licht bekam / auch eine Finsternuß litte.

Zweytens / was auff der Erden war / ist bestürzt / und zum Trauren bewegt worden. Es seynd aber vier Stafflen der irrdischen Dingen. Die erste Staffel ist jener Sachen / die allein das Wesen haben / und nicht leben; gleichwie da ist das Element der Erden / und die Stein mit allem Metall. Und diese alle seynd bestürzt / und gleichsam zum Trauren bewegt worden; sintemalen die Erd erbebete / und die Felsen zerrissen / gleichfalls zerrisse der Vorhang im Tempel in zwey Stück; wodurch einige verstehen / den Vorhang im Tempel / welcher das Heiligthum bedeckte; da dann der Herr gestorben war / so zerrisse dieser Vorhang in zwey Stück / und stund nun das Heiligthum offen / zum Zeichen / daß durch den Tod Christi nunmehr entdeckt und offenbar sey die Wahrheit jener Dingen / welche in den Schrifften der Propheten / und in den Fürbildern der Schrift bedeckt und verborgen waren; oder gewislich zum Zeichen / daß / um den Tod Christi zu rächen / aniekt der Tempel und das Heiligthum den Heyden offen stehe / selbiges mit Füßen zu treten; welches auch ist erfüllet worden im zwey und vierzigsten Jahr nach dem Tod des Herrn / da Titus und Vespasianus Jerusalem einnahmen. Andre aber sagen / dieser Vorhang sey gewesen jene Höhe des Tempels / worauff der versuchende Teuffel den Herrn gestellt hatte; und sagen / diese Höhe sey bey dem Tod Christi herunter gefallen / und man habe gehört die Engel ruffen: Lasset uns von diesem Sitz hinweg gehen; und von der Zeit an / sey der Erzengel Michael / der zuvor ein Fürst der Jüdischen Synagog war / ein Fürst und Hüter der Christlichen Kirchen worden.

Die zweyte Staffel der irrdischen Dingen / ist die Staffel jener Dingen / welche das Wesen haben / und leben durch das wachsende Leben / gleichwie die Bäum und Pflanken. Auch diese seynd bey dem Tod des Herrn bestürzt und zum Trauren bewegt worden; dann weisen die Erd erbebete / so müssen auch viel Bäum und Pflanken mit der Wurzel seyn ausgerissen worden.

Die dritte Staffel der irrdischen Dingen ist die Staffel jener Dingen / welche nicht nur das Wesen und Wachsen / sondern auch ein empfindliches Leben haben; gleich wie die Thier. Auch diese seynd bey dem Tod Christi bestürzt / und zum Trauren bewegt worden; dann da die Erd erbebete / wie sollen dann die Thier auff der Erden seyn unbestürzt und unbewegt blieben?

Die

Die vierte Staffel der irdischen Dingen / ist die Staffel jener Dingen / welche nicht allein das Wesen und Wachsen haben / nicht nur etwas empfinden / sondern auch verstehen / gleichwie die Menschen / welche dem Leib nach irdische Ding seynd / und aus diesen seynd gar viel bey dem Tod Christi bestürzt / und zum Trauren bewegt worden. Wir wollen hier nicht von den Freunden des HERRN / anderen herrlichen Bestürzung und Bewegung nicht zu zweiffeln ist / sondern nur von seinen Feinden reden : Es war allda ein Hauptmann / da dieser sahe / daß der HERR mit solchem Geschrey den Geist auffgab / sprach er : **Wahrlich!** dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen; auff einmal ward aus einem Heyd und Unglaubigen ein solcher gläubiger Bekenner Christi / daß auch kaum ein Apostel hätte eine so klare Glaubens-Bekantnuß thun können; dann er bekannte erstlich die Gottheit Christi / da er sprach : **Wahrlich!** dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Zweytens bekannte er Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit / da er hinzusetzte : Fürwahr / dieser ist ein gerechter Mensch gewesen; daß nun dieser Hauptmann glaubte / Christus müsse ein gerechter Mensch seyn / dessen hatte er viele Zeichen und Ursachen; dann er hatte genug gehört / wie man ihn den ganzen Tag anklagte / so viel kahle Lügen gegen ihn fürbrachte / und doch nicht sahe / daß man ihn mit der Wahrheit eines Fehlers überzeugte / sintemalen er Pilatum mehrmalen hörte sagen : Ich finde keine Schuld an ihm. Dahero wars kein Wunder / wann dieser Hauptman glaubte / daß Christus ein gerechter Mensch sey: Daß er aber glaubte / Christus sey wahrer Gott / Er sey wahrlich Gottes Sohn / was hatte er diefalls für Zeichen und Ursachen? Dann es scheint / er habe viele mehr Zeichen und Ursachen gehabt / ein anders zuglauben; weilen Durst leyden / und sterben / wie er an dem HERRN sahe / ein Zeichen ware zu glauben / daß Christus kein Gott / noch Gottes Sohn sey / darum sagen einige Ausleger der H. Schrifft / dieser Hauptmann habe geglaubt / daß Christus kein natürlicher / sondern nur ein angenommener Sohn Gottes sey / wie auch alle Gerechte seynd.

Aber solches zu glauben / war nicht nöthig / daß er von einem übernatürlichen Werck bewegt würde / gleichwie doch der Evangelist spricht / daß es gewesen sey; da der Hauptmann sahe / daß Christus mit solchem Geschrey den Geist auffgab / welches über die Natur war / sprach er : **Wahrlich!** dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Wiedrum / hätte er also geglaubt / so wäre sein Glaub falsch gewesen / dieweil Christus kein angenommener Sohn Gottes ist; dann hieraus folgte / daß er einmahls von der Sohnschafft Gottes entäußert gewesen / welches doch nie geschehen; gleichwohl wird der Hauptmann seiner Bekantnuß wegen gelobt. Scheints also besser zu seyn / wann man sagt: Er habe geglaubt / daß Christus ein wahrer Gott / und Gottes Sohn sey / und solches zu glauben / hat ihn der von Gott eingegossene Glaub bewegt;

bewegt war also das starcke Geschrey das Zeichen/ warum ers glaubte; Dann wäre Christus nur ein purer Mensch gewesen/ so hätte er mit solchem Geschrey seinen Geist nicht können auffgeben. Und wiederum; da der Hauptmann sahe/ daß bey dem Tod Christi die ganze Natur bestürzt und bewegt würde/ so hat er hieraus abgenommen/ daß Christus eine grössere Herrschaft über die Natur und alle Geschöpf habe/ als eben haben andre pure Menschen. Darum wird von ihm gesagt: Da der Hauptmann sahe/ was da geschah/ nemlich/ wie die Erder bebete/ die Sonn verfinstert ward/ und andre Wunder-Werck geschahen/ preisete er Gott; das ist: Jenen hielt er für einen Preiß- und Glorwürdigen Gott/ von/ und für welchen so viele/ und so grosse Ding geschahen. Disfalls kan eine schöne und sittliche Gleichnuß beygebracht werden: In einem zerbrochenen Spiegeler scheinen zwey Bildnüssen/ da zuvor/ als der Spiegel noch ganz war/ nur eine sich sehen liesse: Also erschiene in dem Herrn nur eine Natur/nemlich die Menschheit/ so lang er in der Welt lebte; nachdem er aber durch den Tod gleichsam ist zerbrochen worden/ so liesse sich auch die andre Natur/ nemlich die Gottheit sehen/ da glaubte man/ daß Christus ein Gott und Mensch sey.

Es waren auch allda andre irrdische Menschen/ welche bey dem Tod Christi seynd bestürzt und zum Trauren bewegt worden. Alles Volck/ die da versammelt waren/ und sahen/ was geschah/ schlugen an ihre Brust/ und wandten wieder um. Sie schlugen an ihre Brust/ einige aus menschlicher Forcht/ da sie fürchteten/ es müste der Stadt Jerusalem und dero Volck zeitlich übel gehen/ wegen eines so ungerechten Todes eines so gerechten Menschen/ für welchen Gott so viel Wunder-Werck zeigte. Andre schlugen auf ihre Brust/ und bereueten/ daß sie eingewilligt hätten in den Tod eines so gerechten Menschen/ und fürchteten/ sie würden deswegen ewig verdammt werden. Andre schlugen an ihre Brust/ dieweil/ obschon sie in den Tod des Herrn nicht eingewilligt hatten/ gleichwohl ihnen mißfiel/ daß sie einem so gottlosen Schau-Spiel beygewohnt hätten.

Drittens/ was unter der Erden war/ ist bestürzt/ und zum Trauren bewegt worden/ da die Höll die Todten/ welche sie gefangen auffgehalten hat/ wiederum losliesse; die Gräber thäten sich auff/ und stunden auff viel Leiber der Heiligen/ die da geschlafen hatten. Solches aber ist nicht heut/ sondern am Oster-Tag geschehen/ da Christus/ wie der H. Apostel Paulus schreibt/ ist von den Todten aufferstande/ und der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen. Sientemalen Christus als ein Gott sich zum ersten vom Schlaf des Todts auffweckte/ und hernach erst andre Todten auffweckt hat. Nachdem dieses geschehen/ und alles Volck vom Berg Calvaria hinweggegangen war/ seynd nur fünff Personen zurück geblieben; nemlich/ Maria/ die Mutter des Herrn/ ihre zwey Schwestern/ Magda-

1. ad Cor.
15. v. 20.

Magdalena und
wie sie machten
sprach die betrü-
beten Hilff/ den
winnen.
Da sie nun
Männer aus de-
der Juden vom
der zu beförder
nicht morgen
Maria und die
verwunderten
die schmerzha-
Leut? Sie fre-
Sie wandte si-
gen/ und rede-
sprach sie/ me-
umgebracht?
haben? Aber/
mein Sohn!
gegen den Tod
men? Doch re-
bleiben/ und de-
erwähnt dar-
Personen an-
Und sieh-
Geräusch/ u-
die Wein geb-
nommen/ in
Creuz des He-
rem Sohn ih-
nen Knien/ C-
weinenden Au-
Huren! ich b-
meinem Sohn-
ten Menschen:
so euch mein S-
hen/ so habt ih-
ich euch von Her-
Barmherzigkeit

Magdalena und Joannes; die saßen bey dem Creuz/ und berathschlagten sich/ wie sie möchten den Leib des Gekreuzigten bekommen/ und begraben. O! sprach die betrübteste Jungfrau Maria; Gütigster GOTT! schicke uns doch Hülff/ den Leib meines allerliebsten Sohns vom Creuz herab zu nehmen.

Da sie nun sich unter einander berathschlagten/ so kamen viel bewaffnete Männer aus der Stadt auf den Berg Calvaria. Diese waren auff's Ansuchen der Juden vom Pilato geschickt/ den Tod der Gekreuzigten desto geschwin- der zu befördern/ und deren Leiber von dem Creuz abzunehmen/ damit sie nicht morgen/ als am grossen Tag des Sabbaths/ noch lebten. Da nun Maria und die andere Personen solches sahen/ stunden sie geschwind auff/ und verwunderten sich/ was dieses seyn möchte. Ach mein liebster GOTT! sprach die schmerzhafteste Jungfrau Maria/ zu was End kommen diese bewaffnete Leut? Sie seynd erst von hier hinweg gangen/ und worzu kommen sie wieder? Sie wandte sich gegen den Leib ihres Sohns/ als den Leib eines noch Lebendi- gen/ und redete also/ nicht vermerkend vor Schmerzen/ was sie thäte: Ach! sprach sie/ mein Sohn! was wollen diese dir ferner thun? Sie haben dich ja umgebracht? Ich mehne/ sie sollen ja erättiget seyn/ und dich gnug verfolgt haben? Aber/ wie ich sehe/ sie wollen auch dich Todten noch verfolgen. Ach mein Sohn! ich weiß nicht/ was ich dir thun könne? Dich Lebendigen hab ich gegen den Tod nicht beschützen können/ und wie will ich dich Todten beschir- men? Doch will ich thun/ was ich kan: Ich will bey deinem Creuz stehen bleiben/ und deinen himmlischen Vatter bitten/ daß er diesen möge ihre Herzen erweichen/ damit sie sich gegen dich gnädig erzeigen. Hierauff fiengen diese fünf Personen an bitterlich zu weinen.

Und siehe/die bewaffnete Männer kamen herbey mit großem Grimmen und Geräusch/ und da sie sahen/ wie die Mörder noch lebten/ so haben sie ihnen die Bein gebrochen/ und nachdem sie todt waren/ vom Creuz ihre Leiber abge- nommen/ und in die nächste Gruben geworffen. Da sie aber wiederum zum Creuz des HERRN kamen/ und Maria fürchtete/ sie möchten auch dergleichen ih- rem Sohn thun/ so gieng sie ihnen mit aller Demuth entgegen/ und mit geboge- nen Knien/ Creuz weis über einander gelegten Händen/ heisser Stimm/ und weinenden Augen/ redete sie diese bewaffnete Männer also an: O ihr meine Herren! ich bitte euch um GOTTES willen/ peiniget doch mich nicht mehr in meinem Sohn; dann ich bin die betrübteste Mutter dieses armen gekreuzig- ten Menschen: Ihr wisset ja wohl/ daß ich euch niemals beleidigt habes; und so euch mein Sohn/ da er noch lebte/ etwan solte beschwert und beleidigt ha- ben/ so habt ihr ja Nach gnug an ihm geübt/ da ihr ihn geüdt habt/ welches ich euch von Herzen gerh verzeihe; nur dieses einzige bitte ich/ thut doch diese Barmherzigkeit an mir/ und brecht ihm seine Bein nicht/ um seinen Tod desto

schneller zu befördern / ihr sehet ja wohl / daß er schon längst gestorben sey. Also knieten vor diesen bewaffneten Männern Joannes / Magdalena / und die zwey Schwestern Maria / und baten eben um dieses mit vielem Weinen und Seuffzen; es wurden aber diese bewaffnete Männer durch solches Bitten nicht bewegt / sondern pur allein darum / weil sie sahen / daß JEsus schon gestorben war / brachen sie ihm die Bein nicht / doch gaben sie dem Longino einem alten und blinden Soldaten eine Lanzen in die Hand / und dirigirten selbige zur Seiten des HErrn / welche er mit seinem Speer geöffnet / und allda eine grosse Wund gemacht hat / da solches die schmerzhafte Jungfrau Maria sahe / fiel sie halb-todt der Magdalena in die Armen.

Es scheint aber / als wären diese Männer nicht versichert gewesen / daß die Seel Christi wahrhaftig von seinem Leib abgesondert sey / wegen der drey Meynungen der Welt-Weisen von dem fürnehmsten Sitz der Seel in dem menschlichen Leib. Dann einige sagten: Der Sitz der Seel sey im Haupt / weiln allda alle Sinnen beyammen seynd / darum haben diese die Seel des HERRN im Haupt gesucht / so sie crönten mit den Dörnern / die ihm auch das Hirn durchstochen haben. Andre sprachen / die Seel habe ihren Sitz im Blut / weiln mit dem abgehenden Blut auch das Leben abgehet. Darum haben diese die Seel des HErrn gesucht in seinem Blut / welches sie ihm gänzlich benommen hatten. Andre sagten: Der Sitz der Seel sey im Herzen / weiln dieses unter allen Gliedern / der erst lebt / und der letzte stirbt / darum haben diese die Seel des HErrn gesucht in seinem Herzen / da sie ihm seine Seiten mit einer Lanzen öffneten.

Aus dieser also geöffneten Seiten JEsu gieng also bald Blut und Wasser heraus. Scheints aber kein Wunder-Werck zu seyn / daß aus einem schon so lang gestorbenen Leib Blut sey heraus gangen / der überbliebenen-Hitz wegen / welche solches Blut im Leib noch hatte zurück behalten / so kan doch nicht geleugnet werden / daß es ein grosses Wunderwerck gewesen sey / da das klare Wasser aus einem menschlichen Leib sey heraus gangen. Solches Wasser aber ist heraus gangen / zum Zeichen / daß im Leib Christi gar kein Blut mehr sey. Daher ist auch der Gebrauch entstanden / daß der Wein mit Wasser vermischt / und in das Blut Christi verwandelt werde. Man sagt aber / Longinus habe mit den von seiner Lanzen abfließenden Tropffen des Bluts und des Wassers seine Augen bestrichen / und dadurch nicht allein das leibliche / sondern auch geistliche Gesicht bekommen. Deswegen er nach dem Leyden des HErrn / und dessen Himmelfahrt von den Apostlen ist getauft / und ein Märtyrer Christi worden.

Zur Comple-
ter.

Zur Complet will ich dir / mein HErr JEsu Lob sagen / dieweil in dieser Stund dein Leib ist begraben worden. Nachdem die Seiten Christi war geöffnet / so giengen die bewaffnete Männer wiederum hinweg / Maria aber setzte sich

Sich mit ihrem weissen
Hemden / war ang
knie vor dem Cruc
war ihm? S
Instrumenten /
wirden gereu
aber länger da
dies ohne gro
trüb.

Und siehe
Joseph von A
trugen Latern
vom Cruc her
einander / bey
graben. Da
stund sie vor Jo
ann / ob sie kan
etwas genauer
mo war / daru
nicht / ich erken
mit Nodemi:
Bones / und
ihm hoffen / son
lauff ihnen do
Joannes elte
und stunden
den / und üb
der / und sah
neu zu frage
den Jüngern
Schwestern
es sey heut kei
dem HErrn
Da sie n
mit gebogenen
se kniefällig /
konnten nichts r
willkommen / we
uren liebsten M
hr kommen seyd

sich mit ihren zwey Schwestern / dem Joanne und der Magdalena / zum Creuz Jesu / war angsthaft und sorgfältig / wie der Leib des gecreuzigten HErrn konte vom Creuz herab genommen werden. Aber was solten diese arme Personen thun? Sie hatten weder die Kräfte / noch Hämmer / noch andere Instrumenten / die Nägel darmit heraus zu ziehen. Solten sie hinweg gehen / und den gecreuzigten Jesum also verlassen / das war ihnen der Tod; solten sie aber länger da verbleiben / sonderlich / da die Nacht herbey kam / so konte dieses ohne grosse Gefahr nicht geschehen / dahero waren sie alle bestürzt und betrübt.

Und siehe / sie sahen abermal andre aus der Stadt kommen; diese waren Joseph von Arimathäa / und Nicodemus / hatten bey sich viele Diener / die trugen Latern / Hämmer / und andre Instrumenten / um den Leib Christi vom Creuz herab zu nehmen; sie brachten auch mit Myrrhen und Aloen unter einander / bey hundert Pfund / den Leib des HErrn zu salben / und zu begraben. Da Maria mit ihrer betrübten Gesellschaft diese von weiten sahe / stund sie vor Furcht auff / weil sie nicht wuste / ob es Freund oder Feind wären / ob sie kämen ihnen zu helfen / oder sie zu verhindern / biß daß Joannes sie etwas genauer angesehen / und erkennt hat / daß es Joseph mit dem Nicodemus war / darum sprach er zu Maria und ihrer Gesellschaft: Furchtet euch nicht / ich erkenne / wer diese seynd; es seynd unsre gute Freund; es ist Joseph mit Nicodemus. Hierauff holte sich wiederum ein wenig die betrübte Mutter Gottes / und sprach: Gebenedeyet sey Gott / der jene nicht verläßt / die auff ihn hoffen / sondern schickt uns Trost und Hülf! Mein Sohn Joannes / lauff ihnen doch entgegen / dann sie kommen uns zu trösten und zu stärken. Joannes eilte ihnen entgegen / sie umpfingen einander mit vielem Weinen / und stunden lang still; sie konten nicht mit einander reden vor zartem Mitleiden / und überflüssigem Weinen; doch faßten sie ein Herz / grüßten einander / und führten sich bey der Hand / biß zum Creuz; Joseph fieng an Joannes zu fragen: Was für Personen bey Maria wären / und wie es mit den andern Jüngern stünde? Joannes antwortete: Bey Maria seyen allein ihre zwey Schwestern mit Magdalena; von den Jüngern aber wuste er nichts / dann es sey heut keiner da gewesen. Ferner fragten Joseph und Nicodemus / was dem HErrn heut geschehen wäre / und Joannes erzählte ihnen alles.

Da sie nun nahe zum Creuz kamen / haben sie den Leib des Gekreuzigten mit gebogenen Knien angebet. Hierauff giengen sie auch zu Maria / grüßten sie kniefällig / welche sie wiedrum grüßte; sie weinten eine lange Zeit / und konten nichts reden; endlich nach gefassem Muth sprach Maria: Seyd mir willkomm / wertheste Freund! O wie wohl thut ihr daran / daß ihr noch an euren liebsten Meister gedencet! Fürwahr / Er hat euch sehr geliebt! Ach! ehe ihr kommen seyd / waren wir sehr bestürzt und betrübt / und wusten nicht / was

wir thun sollten. Ich gestehe es / anderst ist mir nicht / als daß mich dünckelt / mit eurer Ankunfft sey mir ein neues Licht auffgangen / seyt mir tausendmahl willkommen. Diese beyde antworteten: Gewißlich schmerzt es uns sehr / es thut uns herßlich wehe / daß man so ungerecht und tyrannisch mit unserm HErrn und Meister ist umgangen. O wie gern hätten wir ihn vom Todt errettet / aber die Kräfte giengen uns ab! Nunmehr ist Er todt / außs wenigst wollen wir ihm todten noch diesen geringen Dienst erweisen. Seinen Leib wollen wir vom Creuz abnehmen und begraben. Wohlan! das thut allerliebste Freund / sprach Maria; so viel ich immer thun kan / will ich euch helfen.

Als dann richteten sie zwey Leitern auff / Joseph stieg auff die Leiter zur rechten Seiten / und suchte den Nagel auß der rechten Hand heraus zu ziehen. Aber dieses gieng schwer her / dann der Nagel ware dick / lang und vest ins Holz eingeschlagen. Endlich von der Seiten der Spiz triebe er mit dem Hammer den Nagel auß der Hand heraus. Da solcher heraus war / winckte Joannes dem Joseph / er sollte ihm diesen Nagel geben. Hierauff stiege Nicodemus auff die Leiter zur lincken Seiten / zog auch mit grosser Beschwerlichkeit den lincken Nagel heraus / und gabe ihn Joanni. Alsdann stiege Nicodemus herab bis zu den Füßen Christi / und zog auch allda den Nagel heraus / unterdessen hatte Joseph den Leib des HErrn auff seinen Schultern hangen.

O wie glückselig warest du / Joseph / der du die Gnad hattest den Leib des HErrn also zu empfangen. Die schmerzhafte Jungfrau Maria nahm mit aller Ehrerbietigkeit die herabhängende rechte Hand ihres Sohns / sahe sie andächtig an / küste und benezte sie mit ihren Mütterlichen Thränen. Nachdem nun auch der auß den Füßen heraus gezogene Nagel dem Joanni war überreicht worden / so stiege Joseph noch ein wenig von der Leiter herab / und es nahmen alle den Leib Jesu / und legten ihn auff ein rein Leinwad / so sie auff die Erd außgebreitet hatten; Maria nahm auff ihren Schooß das Haupt sampt den Schultern / Magdalena ergriffe die Füß / bey welchen sie Vergebung der Sünden gefunden hatte. Andere aber fassen umb den Leib Christi / weyneten bitterlich / und traureten herßlich. Bald hernach / weilen die Nacht herbey kam / bate Joseph die betrübteste Mutter Gottes / sie sollte doch zulassen / daß der Leib ihres Sohns gesalbt / in ein Leinwad eingewickelt / und begraben würde. Sie aber hielt den Leib andächtig und ehrerbietig / sprechend: Ach meine liebste Freund / entziehet mir doch nicht so geschwind die Anschauung dieses allerheiligsten Leibs / oder wolt ihr mir gleichwohl diesen gescreuigten Leib hinweg nennen / so begrabet mich zugleich mit ihm. Sie sahe an das Haupt und betrachtete / was für Löcher die Dörner darin gemacht hatten / und konte so gar das Hirn in dem gecrönten Haupt Jesu sehen. Sie sahe an den Barth / und betrachtete / wie selbiger ganz geschunden war durch

durch die gewaltige Aufraffung aller Haar. Sie sahe an die Wangen und
 Leffzen/ und betrachtete / wie diese durch das gerunnene / mit Speichel zusam-
 men gepappte Blut ganz verstell und geschändt waren / und kam ihr solches
 wie ein Ausfatz vor. Sie sahe an das aufgelöschte Licht der Augen / den
 bleichen Mund / das bloß- und Haarlose Haupt; sie konte sich nicht satt ge-
 nug sehen / sie wolte alles und jedes noch genauer besehen / und betrachten /
 aber die Zeit hats nicht gelitten.

Weilen dann Joannes sahe / daß die Nacht näher herbey käme / so kam
 er zu Maria / und sprach : O meine allerliebste Mutter Maria / ich bitte dich
 umb Gottes willen / gieb doch deinen Willen drein ; lasse doch den Gott-
 feeligen Joseph mit dem Nicodemo den Leib deines Sohns salben / in ein Lein-
 wad einwickeln / und begraben ; warten wir zu lang / so könten wir hernach
 von den Juden hierin noch verhindert werden. Diweil dann Maria wuste /
 daß sie von ihrem sterbenden Sohn dem Joanni sey anbefohlen worden / so
 willigte sie darein / segnete den Leib Christi / und ließ ihn zur Begräbnuß bereit
 machen / doch daß sie für sich die Schultern mit dem Haupt / Magdalena aber
 die Füß für sich behielt.

Als dann fiengen mit dem Joseph und Nicodemo andre an den Leib des
 Herrn von den Schultern biß zu den Füßen zu salben / und in ein Leinwad
 zu wickeln. Da sie aber zu den Füßen kamen sprach / Magdalena : Ich bitte
 euch / ihr Herren / lasset mich doch diese ehrwürdige Füß salben / die ich vorhin
 schon gesalbt hab / und die ich zuvor mit den Thränen meines zerknirschten
 Herzens benetzt hab / die will ich jetzt mit den Zähren eines herzlichlichen Mitley-
 dens benetzen. Nach dem ihr solches zugelassen ward / so ergrieffe sie diese heil-
 igiten Füß / und betrachtete / wie sie durchbohrt / verwundet / und ganz blutig
 wären / fiel vor Schmerzen in eine Ohnmacht / seuffzte und küste sie. End-
 lich weil die Zeit kurz war / so salbte sie diese Füß / und wickelte sie in ein Lein-
 wad. Demnach der ganze Leib Jesu also eingewickelt war / so blieb nichts
 mehr übrig / als das Haupt mit den Schultern. Alle weinten / und sahen
 Mariam an / dorfften ihr gleichwohl nicht sagen / sie solte auch das ihrige thun /
 und dasjenige salben / was ihr zukam / dann sie sahen / daß ihre Angst gar zu
 groß war. Weilen sie nun merckte / daß es Zeit wäre zu eilen / so legte sie
 ihr Angesicht auff das Angesicht Jesu / weinte und sprach : Ach mein allers-
 terliebster Sohn ! nun hab ich dich todten auff meinem Schooß / den ich vor-
 his lebendig darauff gehabt hab. Jetzt muß ich dich in ein Leinwad einwick-
 len und begraben / die ich dich zuvor gebohren und als ein kleines Kind in
 Windlein eingewickelt hab. Wirst du aber begraben seyn / wo will ich dann mein
 liebstes Kind hingehen ? Fürwar kan ich jetzt nicht mit dir begraben meinen
 Leib / so will ich außß wenigst mein Herz und Seel mit dir begraben. Hier-
 auff küste sie den Mund und die Augen Christi / salbte sein Haupt und seine
 Schul-

Schultern / segnete und wickelte sie in ein Leintwad. Alsdann legten alle ihre Hand an / und trugen den Leib Jesu. Maria hielt ihn bey dem Haupt und Schultern / Magdalena bey den Füßen / die übrige aber trugen den Leib Christi / und legten ihn ins Grab. Weiln aber Maria bey der Thür des Grabs stand / und wolte allzeit hinein gehen / so führten sie Mariam mit aller Ehrerbiethsamkeit auff die Seiten / und wälzten einen Stein vor des Grabs Thür / daß sie nicht konte hinein gehen. Nach dem der Herr begraben war / wolte Joseph mit dem Nicodemo wiedrumb in die Stadt gehen / doch warnete er zuvor Mariam / und entdeckte ihr das Vorhaben der Juden / wie sie bey sich beschloffen hätten Hüter des Grabs zu schicken / gleich wie sie morgen gethan haben / da sie zum Pilato kamen / und sprachen : Herr / wir haben gedacht / daß dieser Verführer sprach / da Er noch lebte / ich will nach dreyen Tagen wieder auferstehen / darumb beehle / daß man das Grab bewahre biß an den dritten Tag / auff daß vielleicht nicht seine Jünger kommen / und stehlen ihn / und sagen zum Volck / Er ist auferstanden von den Todten / und wäre der letzte Irrthum ärger dann der erste. Pilatus sprach zu ihnen / da habt ihr die Hüter / gehet hin / und bewahret es / wie ihr wisset. Sie giengen hin / und bewahrten das Grab mit Hütern / und versiegelten den Stein.

Weiln dann Joseph vorhin wuste / daß gewaffnete Hüter kommen würden / so fürchtete er / sie mögten etwan der Mutter Gottes oder ihrer Gesellschaft etwas leids thun ; dann es waren wütende Menschen / noch nicht ersättiget durch den Todt Christi ; darumb dachte Joseph / es sey nicht gut / noch sicher / daß Maria in selbiger Nacht auff dem Berg Calvaria bliebe. Gieng also zu ihr und sprach : Allerliebste Jungfrau / wilst du mir folgen / so gehe wiederumb in die Stadt / dann was kanst du die Nacht allhier aufrichten ? Ich weiß / daß du arm bist / und kein eigenes Haus hast / gleichwie auch dein Sohn nicht gehabt hat ; deßwegen bitte ich dich umb Gottes willen / komme mit mir in mein Haus / und brauch selbiges / als wans dein eigenes Haus wäre. Du weißt ja / wie gern dein Sohn bey mir pflegte einzukehren. So redete auch Nicodemus. Maria aber neigte sich demüthig / bedanckte sich und sprach : Von meinem Sohn bin ich dem Joanni anbefohlen worden / was dieser haben will / daß werde ich thun. Joannes antwortete / er wolte sie führen in den grossen Saal / worin der Herr gestern das Abendmahl gehalten / und all da auff die Barmherzigkeit Gottes warten. Hierauff machte Joseph mit Nicodemo Maria ein tieffe Reverenz / verehrten nochmahlen das H. Grab mit gebogenen Knien / und giengen hinweg. Maria aber / Joannes und die zwey Schwestern Maria mit Magdalena blieben zuruck / und setzten sich gegen das Grab.

Da nun die Nacht da war / sprach Joannes zu Maria : Es steht nicht wohl / noch ist sicher länger hier zu bleiben / oder bey der Nacht wiedrum in die

die Stadt zu gehen
mag gehen / che es
Grab mit gebogen
ten ich nicht allhie
nach dem sie ih
men und her
meinen Sohn / so
sie giengen hinweg
verehrte das Er
sten Sohns.
Maria zu aller
wesen ist / von

Da sie nun
auff dem Berg
an die Stadt
sich Maria als
zwischen Joann
wolte Magdal
weil Jungfrau /
he doch mit mir
gewesen / so ist e
Joannes antwor
den / gleich wie
haben / Magda
wort : Du wirst
verlassen.

Im En
und Weiber
ren und Heil
Mitleiden
ben heut eine g
gen den Sohn
gezeigt hat.
se zur Thür de
kon / so sie be
dies Personen

Da nun
so schloß Joann
nehmend / schuffe
dem Meister e

die Stadt zu gehen; ist dir's dann gefällig/ allerliebste Mutter/ so laffet uns hinweg gehen/ ehe es später wird. Hierauff stunde Maria auff/ verehrte das Grab mit gebogenen Knien/ und segnete es/ sprechend: mein Sohn! länger kan ich nicht allhier bleiben/ ich befehle dich deinem himmlischen Vatter/ und nach dem sie ihre Augen gen Himmel auffgehoben hatte/ sagte sie mit vielem weinen und herglichem Affekt: Ewiger himmlischer Vatter/ ich befehle dir meinen Sohn/ sampt meiner Seel/ die ich mit meinem Sohn zuruck lasse/ und sie giengen hinweg. Da sie aber vors Creuz kamen/ so kniete Maria nieder/ verehrte das Creuz/ und sprach: Hier ist das Todts-Beth meines allerliebsten Sohns. Desgleichen thaten auch die andre; dann es ist zu glauben daß Maria zu aller erst das Creuz angebett habe/ gleich wie sie auch die erste gewesen ist/ von welcher ihr gebohrner Sohn ist angebett worden.

Da sie nun nach der Stadt giengen/ so sahe Maria mit ihrer Gesellschaft auff dem Weg oft zurück nach dem Creuz und Grab. So bald sie nahe an die Stadt kamen/ so bedeckten die Schwestern gleichsam das ganze Angesicht Maria als einer Wittfrau; sie giengen vor/ Maria aber folgte ihnen nach zwischen Joanne und Magdalena. Da sie im Eingang der Stadt waren/ wolte Magdalena nach ihrem Haus gehen/ und sprach: Ich bitte dich/ betrübteste Jungfrau/ durch die Lieb Jesu deines Sohns und meines Meisters/ gehe doch mit mir in mein Haus; du weißt ja/ wie gern dein Sohn sey allda gewesen/ so ist es auch dein Haus. Die fiengen sie an wiederumb zu weynen. Joannes antwortete: Es schieckt sich besser/ daß wir nach dem Berg Sion gehen/ gleich wie wir zu unseren Freunden dem Joseph und Nicodemo gesagt haben/ Magdalena gehe du auch mit Maria. Magdalena gab zur Antwort: Du weißt/ daß ich hingehe/ wo Maria hingeht/ ich will sie nimmermehr verlassen.

Im Eingang der Stadt kamen Maria entgegen fromme Jungfrauen und Weiber/ begleiteten und trösteten sie/ allenthalben war ein grosses Trauren und Heulen; auch viel fromme Männer hatten mit Maria ein hergliches Mitleyden/ weyneten und sprachen untereinander: Fürwahr unsere Fürsten haben heut eine grosse Bosheit/ Grausamkeit/ und Ungerechtigkeit begangen gegen den Sohn dieser guten Jungfrau/ für welchen Gott so viele Wunderwerck gezeigt hat. Es haben sich billich zu fürchten/ die solches gethan haben. Da sie zur Thür des grossen Saals kamen/ neigte sich Maria gegen diejenige Personen/ so sie begleiteten/ und sagte ihnen Danck. Dargegen neigten auch sich diese Personen/ und sagten Maria gute Nacht.

Da nun Maria mit Magdalena und ihren Schwestern im Saal war/ so schloffe Joannes die Thür zu. Maria aber gieng/ und sahe sich überall umb/ weinend/ seuffhend/ und sprechend: O Joannes/ wo ist mein Sohn? Wo ist dein Meister? O Magdalena/ wo ist dein liebster Herr? die Freud unsers

Psalm 79.
v. 6.

Hergens / das Licht unserer Augen ist von uns gewichen. Mit welchem auch dem lasterhaftigsten Mörder hat man jemahl also zum Todt geeilt? O mein allerliebster Sohn! in voriger Nacht bist du gefangen / diesen Morgen bist du dem Richter vorgestellt / und umb die dritte Stund zum Todt verdambt worden! Heut hast du noch gelebt / und jetzt bist du schon gestorben! O wie schmerzhafft ist mir diese Absönderung? und wie bitter ist mir die Gedächtnuß deines so harten Todts. Joannes hieß sie endlich still schweigen / tröstete / und erinnerte sie / wie ihr Sohn am folgenden Sonntag werde von den Todten auffstehen; und weilien sie von des Donnerstags Abend an nichts gefessen hatte / so machte er / daß sie ein wenig affe / sie hat aber kein trucken Brod gefessen / sonder selbiges mit vielen Thränen vermischet / nach dem Davidischen Spruch: **Du speisest uns mit Thränen-Brod / und tränckest uns mit großem Maaß voll Thränen.** Nach dem wir nun die sieben Geheimnussen des bitteren Leidens und Sterbens Christi durch die sieben Priesterliche Tag-Zeiten vorgestellt haben / so wollen wir jederzeit im Tag dir / O HERR JESU / für die unaussprechliche Gutthat deines allerheiligsten Leidens Lob sagen / bis wir endlich kommen unter die Zahl der jenigen / von denen St. David spricht Psalm 83. v. 5. **Seelig seynd / die in deinem Haus wohnen / die loben dich immerdar!**

A M E N.



Zusatz.

Tria sunt, quæ benè gradiuntur, & quartum, quod incedit feliciter.

Drey Ding haben einen schönen Gang / und das vierdte geht glücklich daher.

Proverb. 30. Vers. 29.

SU dem heut anfangend-achttagigen Ehren- und Freuden-Fest des heilig gesprochenen Pabsts PII, dieses Mahmens des Fünfften / ist wohl der vierdte Tag Decembris genommen worden. Dann weilien selbiger am Fest der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit ist von jehzig-Päpstlicher Heiligkeit CLEMENTE dem XI. in die Zahl der Heiligen gesetzt worden / so

ist